

dann nach Schöneck versetzt wurde, an dessen Stelle der Unterzeichnete im Jahre 1821 kam.

Die frühern, hier in dieser Tochterkirche ihr Amt mit verwaltenden, Geistlichen zu Landwüst waren, nach einem in einer alten Agende sich befindlichen Verzeichnisse folgende: 1.) Christoph Hahn, der die Schmalckaldischen Artikel mit unterschrieb. 2.) Wolfgang Büttner, von 1609—1632. 3.) Paul Timler, von 1632—1664. 4.) Nikolaus Zösfel, von 1657—1665, war erst Substitut. 5.) M. Johann Kaspar Engelschall, 1665—1676, wo er dann Superintendent wurde. 6.) M. Gottfried Triller, aus Zeitz, 1671—1684. 7.) M. Johann Posner, aus Delsnik, von 1684 bis 1723. 8.) M. Johann Friedrich Hartenstein, aus Plauen, 1723—1757. 9.) Johann Gabriel Hartenstein, Sohn des Vorigen, 1757—1784.

Die Erbauung der Kirche ist nicht genau bekannt, gehört aber wohl in frühere Jahrhunderte zurück, da noch manche geschnitzte Bilder und Statuen in derselben vorhanden sind, die dahin deuten. Nach einer am Eingang in die Kirche sich befindlichen Jahreszahl, die aber auch nicht mehr gut zu erkennen ist, scheint sie im Jahr 1701 einer Renovation unterworfen worden zu sein, wie dieses ebenfalls im Jahr 1830 der Fall war, wo die eine Mauer nach Westen zu ganz eingerissen und eine neue aufgeführt werden mußte.

Die Kirche selbst ist nicht klein, inwendig geräumig und lichtvoll, seitdem sie vorzüglich im Jahr 1830 ausgeweißt worden ist. An Gemälden, Monumenten u. dergl. fehlt es; auch zeichnen sich Kanzel und Altar weder durch Alterthümlichkeit noch Schönheit aus. Die Orgel ist von Trampeli in Adorf erbaut, und von nicht üblen Ton, fällt auch die Kirche gehörig aus. Da 2 Rittergüter vorhanden sind, so befinden sich in der Kirche auch 2 herrschaftliche Kapellen oder Betstübchen. Der Thurm der Kirche, ganz von Holz, befindet sich mitten auf der Kirche und enthält 2 im Jahr 1831 erst gegossene Glocken, da die alten zersprungen waren und keinen Ton mehr hatten.

Die größere Glocke trägt die Inschrift:

Gott segne und erhalte Erlbach.

Unter Alex. Aug. v. Beulwitz,

Adam Frd. v. Beulwitz,

Carl Ferd. Werner, Pastor,

Heinr. Wilh. Stadelmann, Schulmeister,

wurden wir durch freiwillige Beiträge aus der Kirchfahrt Erlbach umgegossen von Carl Fr. Ulrich in Apolda 1831.

Die kleinere hat die Inschrift:

Gloria in excelsis Deo!

Mein Ton sei heilig allen Ohren

Weil ich zu heil'gem Zweck erkahren.

Gegossen von C. Fr. Ulrich in Apolda 1831.

Der Kirchhof oder Gottesacker liegt außerhalb des Dorfes, ohngefähr einige 100 Schritte entfernt, an der nach Neukirchen führenden Straße, auf einer kleinen Anhöhe und enthält außer der Familiengruft der v. Beulwitzschen Familie, ein schönes steinernes Denkmal eines gewissen Herrn v. Schwarzenfels, der darunter begraben liegt.

In der ganzen Parochie befinden sich 4 Schulen. Die Hauptschule ist in Erlbach mit einem Lehrer, dem jedoch, da sich die Kinderzahl immer mehrt, in Kürze ein zweiter Lehrer beigegeben werden soll. Die Zahl der diese Schule besuchenden Kinder beläuft sich auf 165, und zwar 91 Knaben und 74 Mädchen. Die andern 3 Schulen sind: zu Bernisgrün mit einem Lehrer und 51 Kindern; — zu Eubabrunn, die derselbe Lehrer mit versieht, mit 26 Kindern, und zu Goplasgrün, mit einem Lehrer und 25 Kindern. Dieser letztere Ort wird nach Erlbach eingeschult und zu diesem Ende die Schule in Erlbach durch Anbau vergrößert; der Lehrer erhält dann die gesegliche Summe von 120 Thln. nebst freier Wohnung.

Die Namen der jetzt in genannten Schulen angestellten Lehrer sind: 1.) Heinrich Wilhelm Stadelmann, geboren zu Zeitz und auf dem Seminar zu Plauen gebildet, angestellt mit 200 Thln. seit 1816 in der Kirchschule zu Erlbach, Bruder des als Schuldirector zu Dessau angestellten und bekannten Stadelmann. 2.) Carl Adolph Kauf-

mann, geboren zu Großalbertsdorf bei Berdau, gebildet auf dem Seminar zu Freiberg, angestellt seit 1840 in den beiden Schulen zu Eubabrunn und Bernisgrün mit 120 Thln. Gehalt. 3.) Friedrich Weller, geboren zu Erlbach, ein Zimmermann, angestellt seit 1830 zu Goplasgrün, fungirt nur so lange noch, bis der neue ständige Lehrer in Erlbach, wie oben gemeldet, angestellt wird.

In Erlbach selbst war bis zur Gründung der neuen Parochie, also bis zum J. 1812, kein eigentlicher Kirchschullehrer, sondern nur ein sogenannter Katechet oder Kinderlehrer, indem die kirchlichen Functionen von dem Kirchschullehrer zu Landwüst besorgt wurden. Auch wurde erst im Jahre 1824 ein neues und zweckmäßiges Schulhaus erbaut.

Die Collatur über Kirche und Schule in Erlbach hat der jedesmalige Besitzer des Rittergutes Erlbach untern Theils; in den eingepfarrten Ortschaften hat der Gemeinderath dieses Recht der Besetzung der Schulstellen.

Die Pfarrgebäude sind erst im Jahre 1811 erbaut und noch in gutem Stande, nur hat sich noch nichts Besonderes damit ereignet. Sie sind nur von Holz und scheinen kein hohes Alter erreichen zu wollen.

Von Fabriken findet sich in der ganzen Parochie keine. Erlbach bildet nur eine Gemeinde, die aus 813 Einwohnern besteht, welche in 116 Häusern wohnen. Noch wohnen daselbst 4 Königl. Grenz-Zollaufseher. Besondere Unglücksfälle haben Erlbach seit langen Jahren nicht betroffen, außer daß in den Jahren 1817 und 1820 die Seiten- und Nebengebäude des Rittergutes Ober-Erlbach zweimal abgebrannt sind, indem ein hiesiger Einwohner und Handarbeiter Christian Friedrich Sporn das Feuer angelegt hatte, der auch wenige Wochen nach dem Amtsantritte des Unterzeichneten im Jahre 1821 gefänglich eingezogen und am 25ten Februar 1823 öffentlich durchs Schwerdt hingerichtet wurde.

Erlbach hat jährlich 2 bedeutende Jahrmärkte, wo wegen der Nähe Böhmens, dessen Bewohner fleißig sich dabei einfinden, gute Geschäfte gemacht werden. Es ist auch daselbst eine Papiermühle, wie eine Mahl- und Schneidemühle. Der Ort selbst hat keine uninteressante Lage, indem er, wie oben bemerkt, auf 3 Seiten von Bergen umschlossen wird, deren Höhen und Gipfel manche schöne, freundliche Aussicht gewähren. Von dem sogenannten Regelberge aus überschaut man einen Theil der Herrschaft Asch in Böhmen, so wie die höchsten Punkte des Fichtelgebirges bei Wunsiedel. Eine noch schönere Aussicht gewährt der sogenannte Stein, ein ziemlich hoher Fels, der aber schon zu Böhmen gehört. Von dort aus überschaut man nicht nur einen Theil des untern Voigtlandes, sondern auch das schöne Egerland, das sich amphitheatralisch vor den Augen des Beschauers ausbreitet und einen herrlichen Anblick gewährt. Im Dorfe Erlbach selbst befindet sich noch ein Brunnen, der Salzbrunnen genannt, weil er Salzwasser enthält, welches auch bereits chemisch untersucht, aber zu wenig reichhaltig befunden worden ist, als daß es verdiente, weiter benutzt zu werden.

Eingepfarrt sind in die Kirche zu Erlbach:

1.) **Goplasgrün**, $\frac{1}{2}$ St. nordöstlich von Erlbach entfernt, unter Jurisdiction des Rittergutes Erlbach obern Theils, hat 19 Häuser mit 136 Einwohnern. Es sind auch hier einige Bauerngüter, die unter Jurisdiction des Dioceses zu Neukirchen stehen und dorthin zu zinsen haben.

2.) **Eubabrunn**, $\frac{1}{2}$ St. südöstlich von Erlbach, mit einem Rittergute, welches den Besitzern von Erlbach untern Theils mit gehört. Der Ort ist unbedeutend, hat 21 Häuser und 143 Einwohner, die vom Ackerbau leben und unter denen sich auch einige Handwerker befinden. Das Dorf hat 2 Mühlen, eine Mahl- und eine Schneidemühle, die beide von daran liegenden Teichen getrieben werden. Es liegt in einem freundlichen Thale, während das Rittergut mit 2 andern Bauerhäusern vom Dorfe entfernt auf einem Berge liegt, von wo aus man eine herrliche Aussicht nach den Städten Neukirchen und Adorf hat. Früher hatte das Gut eigene Brauerei, die stark betrieben worden sein soll, aber im Laufe der Zeit eingegangen und nach Erlbach verlegt ist.

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilage:

Das 3te große Prämienblatt: **Delsnik** und seine Hauptgebäude.

Verlag von Hermann Schmidt in Dresden. — Buchdruck von Ernst Blochmann in Dresden.